



Informationen zur Umwelt und für Naturreisende auf Kreta:

Minoische Siedlungsstätte Gournia II / Nordkreta (Ergänzung zur unserem Info-Merkblatt 75-05: Gournia I)



Zur minoischen Siedlungsstätte Gournia haben wir schon mit einem Info-Merkblatt berichtet; siehe dazu unter: [<http://kreta-umweltforum.de/Merkblaetter/75-05%20-%20Gournia%20%20Wuerfelnaetter.pdf>]. In diesem Info-Merkblatt folgen nun Detailbeschreibungen und aktuelle Bilder.

Gournia (griechisch Γορυνιά (n. sg.)) ist eine kleine antike Hafenstadt aus minoischer Zeit an der Nord-Küste des östlichen Kretas, etwa 11 km süd-östlich von Agios Nikolaos. Der minoische Name der Siedlung ist unbekannt, deshalb verwendete man den Namen Gournia, wie die einheimischen Bauern den Ort nennen, zur Bezeichnung der Ausgrabungsstätte. Gournia, also zu Deutsch Bassin, nennen die Bauern diese Bucht, die nördlich an den Golf von Mirabello angrenzt, weil sie an allen anderen Seiten von Hügeln umgeben ist. **Koordinaten:** N 35.109414, E 25.792786.

Auf der Suche nach einer geeigneten Ausgrabungsstätte aus der Bronzezeit folgte die US-amerikanische Archäologin Harriet Boyd-Hawes (1871–1945) mit einer Forschungsgruppe der University of Pennsylvania einem Hinweis von George Perakis, einem Bauer und Antiquar aus Vasiliki. Am 19. Mai 1901 besuchte sie zusammen mit ihrer Assistentin Blanche Emily Wheeler eine kleine Anhöhe an der Küstenstraße von Agios Nikolaos nach Sitia. Da sie sofort minoische Keramik fand und Mauern sichtbar waren, begann sie gleich am nächsten Tag mit Probegrabungen. Man legte Mauern und gepflasterte Straßen frei und Harriet Boyd-Hawes begab sich sofort nach Heraklion, um eine Grabungsgenehmigung zu beantragen.

In drei Kampagnen 1901, 1903 und 1904 legte sie den heute sichtbaren Teil der Stadt frei. Sie verzichtete auf eine Rekonstruktion, wie sie etwa Arthur Evans in Knossos unternommen hat; heute weisen jedoch (insbesondere die Mauerreste) deutlich erkennbare Rekonstruktionsarbeiten auf.

Der Hügel von Gournia wurde in der Frühminoischen Zeit (FM II A, um 2700 v. Chr.) erstmals besiedelt und blieb bis zur Spätminoischen Zeit (SM I B, um 1450 v. Chr.) kontinuierlich bewohnt. Die heute noch sichtbaren Grundmauern stammen vom Ende der Mittelminoischen bis zur Spätminoischen Zeit (MM III-SM I B, 1700-1450 v. Chr.).



Die Siedlung gruppiert sich um ein „Herrenhaus“, das auch als Palast bezeichnet wird, mit einem weiten Hof. Drei mit Steinen gepflasterte Straßen, die über Treppen von der Anhöhe hinab laufen und eine Ringstraße sind gut erkennbar. Einzelne, abgrenzbare Viertel lassen sich als Wohn- oder Werkstattviertel oder als Bereich des „Fürstentums“ identifizieren. Bisher wurden 8 Viertel ausgegraben, die mit den Buchstaben A-H gekennzeichnet werden.

Die Untergeschosse der Häuser waren aus Steinen oder aus gebrannten Ziegeln auf Steinfundamenten errichtet. Die Häuser verfügten über ein oder mehr Obergeschosse, die aus Ziegeln errichtet waren. Die aufgefundenen Türschwellen sind aus Stein und die Türzargen waren aus Ton und Holz und in seltenen Fällen auch aus Stein. Die Häuser verfügten auch schon über eine Kanalisation.

Um 1450 v. Chr. (SM I B) wurde Gournia, wie die minoischen Palastanlagen, zerstört und für 50 Jahre verlassen. Ob die Stadt einer Flutwelle infolge des Vulkanausbruchs von Thera / Santorin oder einem Erdbeben zum Opfer fiel, ist unbekannt. Aber es finden sich noch geringe Spuren anschließender minoischer und mykenischer Besiedlung. Um 1200 v. Chr. (SM III) wurde Gournia endgültig zerstört und aufgegeben.

Nachfolgend einige unkommentierte **Bildimpressionen vom Siedlungshügel in Gournia**. Mehr Details finden Sie auch unter: [<http://de.wikipedia.org/wiki/Gournia>].

